



Abschied vom Atomstrom

Ökostrom. Nach der Katastrophe in Japan wollen viele Energiekunden weg vom Atomstrom. Finanztest hilft, den passenden Stromtarif zu finden.

Die Bilder des brennenden Atomkraftwerks Fukushima wirken: 53 Prozent der Verbraucher wollten drei Tage nach Beginn der Katastrophe in Japan, dass alle deutschen Atomkraftwerke so schnell wie möglich stillgelegt werden. Dies ermittelten die Forscher von Infratest dimap für die ARD.

Den Vertrauensverlust in die Atomenergie bekommen auch die Anbieter von Ökostrom zu spüren. Beim größten deutschen Ökostromanbieter Lichtblick haben sich die Neukundenzahlen pro Tag verdreifacht,

beim kleineren Mitbewerber Naturstrom sogar verzehnfacht. „Im Moment gewinnen wir zwischen 1000 und 1500 Neukunden pro Tag“, sagt Naturstrom-Sprecher Tim Loppe.

Doch ist der private Atomausstieg eigentlich möglich? Kann ein einzelner Verbraucher selbst bestimmen, aus welchen Energien „sein Strom“ gewonnen wird? „Physikalisch ist dies sicher nicht möglich, ökonomisch jedoch schon“, sagt Thorsten Kasper vom vzbv.

Jeder Verbraucher wird immer mit Strom aus dem am nächsten gelegenen Kraftwerk versorgt, selbst wenn dies ein Atomkraftwerk ist und er einen Ökostromtarif abgeschlossen hat. Physikalisch unterscheidet sich Ökostrom nicht von Atomstrom.

Alle Energieerzeuger speisen – bildlich gesprochen – ihren Strom in einen großen See, aus dem sich alle Kunden bedienen. Aus welchen Energiequellen der Strom in diesem See stammt, zeigt die Grafik auf Seite 51.

Bereits rund 17 Prozent des Stroms in Deutschland werden aus erneuerbaren Energien wie Wind- oder Wasserkraft, Sonne oder Biomasse gewonnen (siehe Grafik). Werden die erneuerbaren Energien weiter ausgebaut, wird weniger Strom aus anderen Quellen benötigt.

Ökonomisch kann ein Verbraucher natürlich durchaus aus der Atomkraft aussteigen (siehe „Unser Rat“). Er kann beispielsweise zu einem Anbieter wechseln, der ausschließlich umweltschonenden Ökostrom verkauft und keine Atomkraftwerke betreibt (Tarife siehe Tabelle auf S. 52).

Guter Ökostrom bringt Zusatznutzen

Doch nicht jeder Ökostromtarif nützt auch wirklich der Umwelt. Ökostrom ist keine geschützte Produktbezeichnung.

„Guter Ökostrom verdrängt konventionellen Strom vom Markt“, sagt Ramona Ballod von der Verbraucherzentrale Thüringen. „Dies geschieht durch Investitionen in neue Ökostromanlagen, die ansonsten vielleicht nicht gebaut worden wären.“

Das Erneuerbare-Energien-Gesetz sorgt dafür, dass die neuen Anlagen in Deutschland auch wirklich einen Zusatznutzen für die Umwelt bringen. Es schreibt vor, dass Ökostrom vorrangig vor anderen Stromarten ins Netz eingespeist werden muss. Wer also den Zuwachs an Ökostrom fördert, drängt so Atom- oder Kohlestrom aus dem Markt.

Wie der Ausbau der erneuerbaren Energien durch einen Ökostromtarif gefördert werden kann, lässt sich schön am Beispiel von „energreen“ sehen. Dieser Tarif wird deutschlandweit von 67 Stadtwerken verkauft, die mit der Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung (ASEW) zusammenarbeiten.

Der energreen-Tarif sieht vor, dass 4 Cent pro Kilowattstunde in einen Fördertopf fließen, aus dem das Stadtwerk neue Ökostromanlagen mitfinanziert.

Unser Rat

Eines der jüngsten Projekte ist eine Fotovoltaikanlage auf der Mülldeponie in Hechingen. Die Stadtwerke Tübingen haben das Projekt mit rund 270 000 Euro aus dem Ökostrom-Tarif „energreen“ bezuschusst.

Auch andere Ökostromanbieter, die den Ausbau erneuerbarer Energie fördern, informieren auf ihren Internetseiten ausführlich über ihre Investitionen. Naturstrom hat beispielsweise seit seiner Gründung vor 13 Jahren mehr als 170 neue Ökostromanlagen ganz oder teilweise finanziert.

„Grünstromwäsche“ mit Zertifikaten

Es gibt aber auch Ökostromtarife, die der Umwelt keinen zusätzlichen Nutzen bringen, weil sie nicht zu Investitionen führen.

Dazu gehört etwa ein anderer Tarif, den ebenfalls die Arbeitsgemeinschaft für sparsame Energie- und Wasserverwendung (ASEW) gemeinsam mit 41 Stadtwerken anbietet. Der Tarif heißt „watergreen“ und besteht zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien. Die Stadtwerke erzeugen den Ökostrom nicht selbst, sondern nutzen stattdessen ein RECS-Zertifikat.

RECS (Renewable Energy Certificate System) ist ein europäisches Zertifizierungssystem für Ökostrom. Es ist kein Zertifikat für Qualität, sondern nur ein Herkunftsnachweis. Betreiber von Ökostromanlagen erhalten für jede erzeugte Megawattstunde Strom ein RECS-Zertifikat als Beleg für die

umweltschonende Herstellung. Diese Zertifikate können sie europaweit getrennt vom physikalischen Strom verkaufen.

Die Käufer der Zertifikate dürfen damit ihren Strom aus Atom- oder Kohlekraftwerken als Ökostrom verkaufen. So wird aus konventionellem Strom Ökostrom. Im Gegenzug darf der Hersteller des Stroms seinen Strom nicht mehr Ökostrom nennen.

Unerlös sind solche Tarife nicht. Der Umwelt nützen sie allerdings nichts, weil kein Anreiz zum Bau neuer Anlagen geschaffen wird. Ökostromanbieter können sich ihr Engagement für den Ausbau von neuen, zusätzlichen Anlagen bestätigen lassen. Das hat beispielsweise der Ökostromtarif „energreen“ gemacht. Er trägt das „Grüner Strom Label“. Es ist neben dem o.k.-Power-Label das wichtigste Gütesiegel für Ökostrom.

Hinter beiden Siegeln stehen Naturschutz- und Verbraucherverbände. Daneben gibt es Tüv-Zertifikate, bei denen man genau hinsehen muss. Mitunter bescheinigen sie Selbstverständlichkeiten, etwa dass der Strom eines bestimmten Ökostromtarifs aus erneuerbaren Energien gewonnen wird. Dies lässt sich zum Beispiel hitstrom vom Tüv Nord bestätigen.

Manche Anbieter wie EWS Schönau lassen vom Tüv aber auch strenge Selbstverpflichtungen überprüfen, zum Beispiel eine unabhängige Geschäftsstruktur, die frei von der Atomindustrie ist.

Atomausstieg. Sie wollen keinen Strom von Konzernen, die innerhalb ihrer Firmengruppe auch Atomkraftwerke betreiben? Dann müssen Sie EnBW, Eon, RWE und Vattenfall meiden und auch deren Ökostromableger. Sie heißen eprimo, Lekker Energie, e wie einfach, Naturenergie und Yello Strom. Diese vier Energiekonzerne sind auch an vielen Stadtwerken beteiligt. Suchen Sie auf der Internetseite Ihres Stadtwerkes unter dem Menüpunkt Informationen über Anteilseigner nach.

Ökostrom. Seien Sie bei der Auswahl eines Ökostromanbieters kritisch. Sinnvoll sind vor allem Anbieter, die den Bau neuer Ökostromanlagen fördern und diese auf ihrer Internetseite nennen. Empfehlenswerte Angebote machen **Naturstrom, Entega, Lichtblick, EWS Elektrizitätswerke Schönau, Greenpeace Energy** und **Naturwatt**.

Wechsel. Der Wechsel des Stromanbieters ist einfach. Sie schließen einen neuen Vertrag ab. Der neue Anbieter übernimmt dann alle weiteren Formalitäten für Sie. Weitere Tipps zum Wechseln finden Sie unter www.test.de/stromwechsel-check.

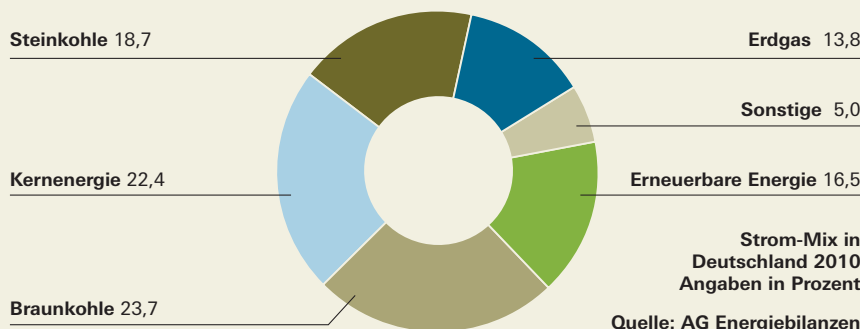
Kündigung. Prüfen Sie vor dem Abschluss eines neuen Vertrags die Kündigungsfrist Ihres jetzigen Vertrags. Wenn Sie bisher noch nie etwas an Ihrem Stromtarif geändert haben, sind Sie im Grundtarif, auch Basistarif oder allgemeiner Tarif genannt. Aus ihm kommen Sie zum nächsten Ersten des übernächsten Monats heraus. Kündigt Ihr neuer Anbieter für Sie beispielsweise zum 28. April, kommen Sie zum 1. Juni aus dem Vertrag. Alle anderen Kunden sind in einem Sondertarif. Seine Kündigungsfrist steht in den allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Gütesiegel. Bei der Tarifauswahl können Gütesiegel helfen. Ihre Kriterien finden Sie unter www.tuev-sud.de/oekostrom, www.ok-power.de, www.gruenerstromlabel.org.

Aus jeder Steckdose kommt auch ein bisschen Ökostrom

Kunden mit einem regulären Stromtarif erhalten genauso wie Ökostromkunden zu 16 Prozent Ökostrom. Der Anteil der Stromgewinnung aus erneuerbaren Energien liegt deutschlandweit bei rund 16 Prozent – Tendenz steigend.

Hauptmotor für diese Entwicklung ist das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Es legt fest, dass Ökostrom vorrangig vor anderen Stromarten ins Netz eingespeist werden muss. Außerdem garantiert es den Ökostromerzeugern über Jahrzehnte einen gewinnbringenden Verkaufspreis. Finanziert wird dies durch die EEG-Umlage von derzeit 3,5 Cent pro Kilowattstunde, die jeder mit dem Strompreis bezahlt.





Grüner Strom Label

Hinter dem Grünen Strom Label stehen Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen. Derzeit tragen 90 Tarife das Label, das es in zwei Ausführungen gibt, in Silber und in Gold. „Nur einige ältere Produkte haben Silber“, sagt Daniel Craffonara vom Verein Grüner Strom Label.

Das Label in Gold funktioniert wie ein Fonds. Für jede verbrauchte Kilowattstunde fließt mindestens 1 Cent in einen Fördertopf. Aus ihm werden Projekte zur Ökostromgewinnung gefördert. Eine der jüngsten Anlagen ist die oben beschriebene Solaranlage der Stadtwerke Tübingen.

„Bei diesem Label findet am ehesten ein Zubau statt, der ansonsten nicht stattgefunden hätte“, sagt Uwe Leprich, Energieexperte und Professor an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlands.

Das Grüner Strom Label ist zudem das einzige Gütesiegel, das keine RECS-Zertifikate akzeptiert.

Das ok-Power-Label

Der Verein Energie-Vision vergibt jährlich das ok-Power-Label, das es in drei Ausführungen gibt. Derzeit haben 56 Tarife in

Deutschland dieses Zertifikat. Fast alle sind nach dem sogenannten Händlermodell zertifiziert. Hier kauft oder erzeugt der Anbieter den Ökostrom selbst.

Das Händlermodell will durch gewisse Vorgaben zum Alter der Ökostromanlagen Anreize für den Neubau weiterer Anlagen schaffen. Es schreibt vor, dass mindestens ein Drittel des Stroms aus Anlagen stammen muss, die nicht älter als sechs Jahre sind, ein weiteres Drittel darf in Anlagen erzeugt werden, die nicht älter als zwölf Jahre sind. Ältere Anlagen können durch Investitionen wieder als „junge Anlagen“ eingestuft werden.

„Der Wettbewerb um den Strom aus jungen Anlagen sorgt dafür, dass sie ihren Strom teurer verkaufen können“, erläutert Dominik Seebach vom Freiburger Öko-Institut, einem Mitbegründer des Labels.

So soll ein Anreiz für Investitionen in neue Anlagen geschaffen werden. Ob dies funktioniert und in welchem Umfang Neuanlagen tatsächlich gebaut werden, ist für Außenstehende allerdings schwer nachzuvollziehen. Der Bau von neuen, zusätzlichen Anlagen wird auf der Internetseite des Vereins nicht dokumentiert.

Finanztest Grüner geht es nicht – eine Auswahl empfehlenswerter Ökostromanbieter

Diese überregionalen Anbieter sorgen mit dem Verkauf von Ökostrom dafür, dass neue Anlagen zur Stromerzeugung mit erneuerbaren Energien gebaut werden. Damit unterscheiden sie sich von zahlreichen anderen Anbietern, die nur Ökostrom aus bereits vorhandenen Anlagen vermarkten. Alle hier aufgeführten Tarife verkaufen ausschließlich Strom, der zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gewonnen wurde. Die Unternehmen gehören nicht zu einem Konzern, der Atomkraftwerke betreibt.

Anbieter ²⁾	Preisbeispiel Leipzig ¹⁾ (Euro)	Preisbeispiel Berlin ¹⁾ (Euro)	Finanztest Kommentar	Infotelefon und Internet www.
Naturstrom	945 ⁵⁾	945 ⁵⁾	In den Modellstädten Berlin und Leipzig günstiger als der Grundtarif. Kundenfreundlicher Vertrag ⁴⁾ , hat das Grüner Strom Label. Lässt sich vom TÜV Nord bescheinigen, keine RECS-Zertifikate zu verwenden. Informiert detailliert über die Förderung neuer Anlagen.	02 11/77 90 00 naturstrom.de
Entega	1 080	1 080	Hat das ok-Power-Label. Preisgarantie bis Ende 2011. Mindestlaufzeit für den Tarif Naturpur Strom aktiv 12 Monate. Investiert über die Muttergesellschaft stark in erneuerbare Energien (siehe www.hse.de).	0800/7 80 07 77 entega.de
Lichtblick	1 053 ⁵⁾	1 053 ⁵⁾	Der größte deutsche Ökostromanbieter. Hat das ok-Power-Label. Kundenfreundlicher Vertrag ⁴⁾ . Detaillierte Angaben zur Stromherkunft.	0 180 2/66 06 60 lichtblick.de
EWS Elektrizitätswerke Schönau	1 039 ³⁾⁵⁾	1 039 ³⁾⁵⁾	In Leipzig günstiger als der Grundtarif, der Strom stammt zu 78 Prozent aus Anlagen, die jünger als sechs Jahre sind. Dies bestätigt der TÜV Nord. Kundenfreundlicher Vertrag ⁴⁾ . Detaillierte Angaben zur Stromherkunft.	0 76 73/8 88 50 ews-schoenau.de
Greenpeace Energie	1 099 ⁵⁾	1 099 ⁵⁾	Kundenfreundlicher Vertrag ⁴⁾ , sehr detaillierte Angaben zur Stromherkunft. Lässt sich u. a. den Strom-Mix vom TÜV Nord zertifizieren sowie das jeder Kunde spätestens nach fünf Jahren ausschließlich Strom aus Anlagen bezieht, die nicht älter als fünf Jahre sind.	040/8 08 11 06 00 greenpeace-energy.de
Zum Vergleich: Grundtarif	1 075	973	Im Grundtarif sind alle Verbraucher, die bisher ihren Stromtarif nicht gewechselt haben.	

1) Preisbeispiel für einen Jahresverbrauch von 4000 Kilowattstunden (kWh).
 2) Nur Anbieter mit überregionalem Angebot.
 3) Der Preis bezieht sich auf den Tarif mit einem „Sonnencent“ von 0,5 Cent pro kWh.
 4) Kundenfreundlich nennen wir Verträge ohne Mindestlaufzeit, ohne verwirrende Neukundenvergünstigungen, die den Tarif vor allem im ersten Jahr günstig machen, mit fairen Kündigungsfristen und einer Preisgarantie bis Ende 2011.
 5) Deutschlandweit einheitliche Preise.

Stand: 5. April 2011